

MARKUS MÜLLER, DUSSLINGEN

Tunesien – zwischen Tradition und Moderne

Als Gast unter Hunderten von hungrigen Tunesiern saßen wir in einem Restaurant an der Strandpromenade von La Goulette und warteten sehnsüchtig auf den Gesang des Muezzin, der vom Minarett herab das Startsignal für das Fastenbrechen im Ramadan geben würde. Gemeinsam mit Tausenden von Muslimen genossen wir dann eine herrliche Mahlzeit aus Fisch und Gemüse.

Für den Besucher wirkt die tunesische Gesellschaft zunächst sehr uniform. 99% der Tunesier sind muslimischen Glaubens. Trotzdem ist das Leben und Denken der Menschen hier sehr unterschiedlich.

Heiraten und Scheidung

„Der Frühling“ so sagen viele Tunesier „ist die beste Zeit zum Heiraten, der Winter die beste Zeit für die Scheidung“. Dieses ironisch gemeinte Sprichwort nimmt Bezug darauf, dass Tunesien einerseits moderne westliche Werte wie die Demokratie oder die Frauenrechte übernommen hat, andererseits aber auch unter den unerwünschten Folgen der westlichen Liberalisierung leidet (Scheidungen, Entfremdung in den Großfamilien). In dieser Situation sehnen sich viele Menschen nach der „guten alten Zeit“. Besonders im armen Süden entstehen fundamentalistische Bewegungen, die zu Gewalt und Intoleranz gegenüber Andersgläubigen aufrufen.

Anderere wiederum sehnen sich nach Gewaltlosigkeit. In einem kleinen Raum in einem Hinterhof der Innenstadt von Tunis sitzen wir zusammen mit

jungen tunesischen Christen und lesen die Bibel. Die Verbindlichkeit und die Freude, mit der die jungen Leute den Text aus dem Epheserbrief auslegen, beeindruckt uns tief. Wir spüren die tiefe Sehnsucht nach dem Gott der Wahrheit und des Friedens in einer Welt, die Konvertiten feindlich gegenüber steht.

Kinderopfer und Kirchenlehrer

Tunesien ist eine reiche Kultur. Auf dem Hügel Tophet, nahe des alten punischen Hafens, sieht man noch heute die Stelen der erstgeborenen Kinder (Bild 1), die zur Zeit der Phönizier den grälischen Göttern Baal und Tanit geopfert werden mussten. An diesem Ort versteht man sofort, warum Gott durch den Propheten Elia die Baalspriester so hart bestrafte (1.Könige 18).



Bild 1: Stelen der erstgeborenen Kinder

Anderere Orte (Bild 2) zeugen noch von der christlichen Blütezeit in Tunesien vom ersten bis zum siebenten Jahrhundert. Diese Periode brachte mehrere frühe Päpste und den Kirchenlehrer Cyprian hervor, die auch die junge europäische Christenheit prägten. Die Ausdehnung der Grundmauern der Basilika Sankt Cyprian (Bild 4) lässt noch heute erahnen, wie groß die Gemeinden hier in der frühchristlichen Zeit waren. Ab dem siebten Jahrhundert setzte sich dann der Islam durch, doch



Bild 3: Kallaline Schule in Tunis

weiterhin gab es christliche und jüdische Gemeinden. Um 1900 lebten etwa 80.000 jüdische Menschen in Tunesien.

Juden, Christen und Muslime

Bekannt ist die La-Ghriba Synagoge auf der Urlaubsinsel Djerba, die früher Tausende von jüdischen Pilgern aus Europa und Nordafrika anzog. Als Kuriosum der Geschichte kann die Gründung der Schule am Töpferplatz (Bild 3; heute Kallaline Schule) gelten, die von der „London Mission to the Jews“ 1861 gegründet wurde. In dieser Schule arbeiten bis heute christliche und muslimische Lehrer zusammen. In sogenannten Clubs können die etwa 360 Schülerinnen und Schüler auch die biblische Botschaft kennenlernen. Französischsprachige Lehrer aus Europa sind hier herzlich willkommen.

Brücken zwischen den Kulturen

Wenn wir von der Steilküste des malerischen Küstenortes Sidi Bou Said, einem Vorort von Tunis, aufs Meer schauen, dann kommt uns Europa so nah vor. In einer Zeit, in der die Gegensätze und Abgrenzungen zwischen Europa und den muslimischen Ländern Nordafrikas immer stärker werden, wünschen wir uns neue Brücken zwischen den Kulturen und Kontinenten. Und es gibt sie



Bild 2: „Straße der Apostel“

noch heute: Die La-Ghriba Synagoge auf Djerba und die Kallaline Schule in Tunis. Und solange es sie noch gibt, bleibt auch die Sehnsucht lebendig nach einem Zusammenleben der Gläubigen der drei monotheistischen Religionen in Frieden und Verbundenheit. ■



Bild 4: Grundmauern der Basilika Sankt Cyprian

ZUM GEBET:

Für die christlich geprägte Kallaline-Schule in Tunis und die christlichen und muslimischen Lehrer und Schüler.

Für ein friedliches Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen, die mit starken gesellschaftlichen und religiösen Spannungen zu kämpfen haben.